

Zum Nacherfinden.
Konzepte und Materialien für Unterricht und Lehre

Individuelle Förderung durch Musik im Schulunterricht

Ein digital gestütztes Seminarkonzept für die Hochschullehre
und ausgewählte Materialien

Kathrin te Poel^{1,*}

¹ Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

* Kontakt: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt,
Lehrstuhl für Schulpädagogik,
Ostenstr. 26,
85072 Eichstätt
Kathrin.tePoel@ku.de

Zusammenfassung: Musik als Medium der individuellen Förderung im Unterricht jenseits des Faches Musik stellt bislang nicht nur ein Forschungs-, sondern auch ein Desiderat innerhalb der Lehrer*innenbildung dar. Ziel der in diesem Beitrag vorgestellten Seminarkonzeption ist es daher, Studierende zu befähigen, ausgehend vom Lehrplan des je eigenen Faches und unter Einbezug von theoretischen Begründungen, ein Unterrichtsmaterial zu einem selbst gewählten Unterrichtsthema anhand eines (populären) Liedes aus der Lebenswelt von Schüler*innen als Medium selbst zu entwickeln. Im Sinne der individuellen Förderung sollen die Materialien darüber hinaus differenziert angelegt sein und mit einem klaren Ziel verknüpft werden. In diesem hochschuldidaktischen Beitrag wird dargestellt, wie Studierende im Seminarverlauf entsprechende Wissensgrundlagen erwerben und der Arbeitsprozess individualisiert und kollaborativ gestaltet werden kann. Neben der Seminarkonzeption werden dazu auch ausgewählte hochschuldidaktische Materialien vorgestellt, die in Anlehnung an das Prinzip der doppelten Vermittlungspraxis ausgehend von Musik aus der Lebenswelt der Studierenden entwickelt wurden und Differenzierung ermöglichen.

Schlagwörter: Musik; individuelle Förderung; Didaktik; Unterrichtsmaterial; Digitalität



Dieses Werk ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 (Weitergabe unter gleichen Bedingungen). Diese Lizenz gilt nur für das Originalmaterial. Alle gekennzeichneten Fremdinhalte (z.B. Abbildungen, Fotos, Tabellen, Zitate etc.) sind von der CC-Lizenz ausgenommen. Für deren Wiederverwendung ist es ggf. erforderlich, weitere Nutzungsgenehmigungen beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>

1 Einleitung/Hinführung zum Material

Ein Vergleich von Ergebnissen der Shell-Jugendstudien über vergangene Jahre hinweg macht deutlich, dass das Musik-Hören in Deutschland konstant bleibend eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen Jugendlicher ist (vgl. Shell Deutschland Holding, 2006, 2010, 2019). Dennoch findet das Potenzial von Musik als Medium im inklusiven Unterricht bislang kaum Berücksichtigung in der Lehrer*innenbildung jenseits des Unterrichtsfaches Musik.

Diesem Desiderat widmet sich dieser Beitrag, in dem in den folgenden Kapiteln das theoretisch fundierte Konzept wie auch ausgewählte Seminarbausteine der universitären Lehrveranstaltung „Individuelle Förderung durch den Einsatz von Musik im inklusiven Unterricht“ vorgestellt werden. Mit der Lehrveranstaltung aus dem Bereich der Bildungswissenschaften bzw. des erziehungswissenschaftlichen Studienanteils im Lehramtsstudium wird das Ziel verfolgt, angehende Lehrpersonen zu befähigen, Musik aus der Lebenswelt von Schüler*innen eigenständig fach- und adressat*innengerecht sowie theoretisch fundiert als differenziertes Unterrichtsmaterial für den inklusiven Unterricht im je eigenen Fach aufzubereiten. Das Material soll dabei auch curricular verortet werden.

Es werden ausgewählte didaktische Materialien der hochschulischen Lehrveranstaltung in diesem Beitrags bereitgestellt. Die Lehrveranstaltungskonzeption eignet sich sowohl für Bachelor- als auch für Masterstudierende. Da die theoriefundierte Materialerstellung sehr anspruchsvoll und voraussetzungsvoll ist, sollte die Lehrveranstaltung frühestens ab dem dritten oder vierten Fachsemester angeboten werden. Ferner eignet sie sich für Lehramtsstudiengänge aller Schulformen vom Grundschullehramt bis zum Lehramt an Berufskollegs, wobei ein inhaltlicher Schwerpunkt der hier vorgestellten Konzeption auf der Bedeutung von Musik in der Jugendphase liegt. Aufgrund des Ziels, mit den Studierenden differenziertes Unterrichtsmaterial zu erstellen, lässt sich die Lehrveranstaltung in Module mit den Themenschwerpunkten Didaktik oder individuelle Förderung integrieren. Die Unterrichtsmaterialien können – je nach Seminargröße – in Kleingruppen oder aber in Einzelarbeit von den Studierenden entwickelt werden. Damit die Studierenden die selbst erstellten Unterrichtsmaterialien praktisch ausprobieren können, ist eine zeitliche Nähe zu oder eine Kopplung mit Praxisphasen während des Studiums sinnvoll. In rechtlicher Hinsicht ist zu beachten, dass gemäß § 60a UrhG Musik zur Veranschaulichung von Lehr- und Unterrichtszwecken im Umfang von fünf Minuten abgespielt werden darf (vgl. Bundesministerium der Justiz, 2021, S. 36). Gemäß der Bereinigten Amtlichen Sammlung der Schulvorschriften NRW (BASS) ist die Verwendung von Musik im Unterricht vergütungsfrei (MSB NRW, 1989, o.S.).

Die Lehrveranstaltung wurde erstmalig an der Universität Bielefeld und darauffolgend zwei Mal in modifizierter Form an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt durchgeführt und erprobt. Sie besteht aus zwei größeren Arbeitsphasen, die in den mittleren Sitzungen der Veranstaltungsreihe ineinander übergehen, indem sich Werkstatt- und Themensitzungen abwechseln. In der ersten Phase (Themensitzungen) erarbeiten die Studierenden einschlägige theoretische Grundlagen, z.B. zu den Themen Musik in der Kindheits- und Jugendphase, Musik als Unterrichtsmedium oder Grundlagen der individuellen Förderung. Diese Phase folgt dem Prinzip der „doppelte[n] Vermittlungspraxis“ (Engelbracht, 2021, S. 316), d.h., die Erarbeitung der inhaltlichen Grundlagen wird entlang oder ausgehend von eigens für die Seminarsitzung differenziert oder adaptiv aufbereiteten Lernmaterialien unter Einbezug von Musik durchgeführt, so dass die Studierenden auch über die Art und Weise ihrer Vermittlung und nicht nur auf inhaltlicher Ebene lernen, wie differenziert mit Musik im Unterricht jenseits des Faches Musik gearbeitet werden kann. Die zweite Phase der Lehrveranstaltung hat Werkstattcharakter, so dass die Studierenden im kollaborativen Austausch an ihren je

eigenen Unterrichtsmaterialien arbeiten und dabei von den Dozierenden individuell begleitet werden. Die individualisierte Arbeitsphase wird durch einen digitalen Begleitkurs gestützt, der einen strukturierten Peer-Austausch ebenso anleitet wie vertiefende Erarbeitungen und Übungen. Die Werkstattphase besteht demnach aus Präsenz- und digitalen Sitzungen. Den Dozierenden kommt im Zuge der ersten Seminarphase eine primär lehrende Funktion zu, in der zweiten offenen und individualisierten Seminarphase eine primär begleitende, moderierende und den Austausch strukturierende Funktion. Der folgenden Übersicht kann der konkrete Ablauf der Lehrveranstaltung als Ganzer entnommen werden.

Sitzung		
1	Konstituierende Sitzung & Diagnose der Seminargruppe	Grundlagenarbeit nach dem Prinzip doppelter Vermittlungspraxis unter Einbezug von Musik und differenzierten Lernformen
2	Musik und Jugend	
3	Musik und Gesellschaft	
4	Musik als Unterrichtsmedium	
5	Musik und individuelle Förderung? Diagnose & Fördermöglichkeiten	
6	Lernwerkstatt Präsenz: Lehrplananalyse & Themenfindung	Angeleitetes individualisiertes und kollaboratives Arbeiten i.S. einer Lernwerkstatt
7	Begleitetes individuelles & kollaboratives digitales Arbeiten	
8	Musik und individuelle Förderung? Potenzialorientierung	
9	Musik und individuelle Förderung? Selbstreguliertes Lernen	Ergebnispräsentation
10	Begleitetes individuelles & kollaboratives digitales Arbeiten	
11	Lernwerkstatt Präsenz: Materialentwicklung und Peerfeedback	
12	Präsentation & Ausprobieren der entwickelten Materialien	
13	Präsentation & Ausprobieren der entwickelten Materialien	
14	Präsentation & Ausprobieren der entwickelten Materialien	

Abbildung 1: Ablauf der Lehrveranstaltung bestehend aus Themensitzungen und aus Werkstatt Sitzungen, von denen letztere digital und in Präsenz stattfinden (eigene Darstellung)

Die abschließenden Präsentationssitzungen können je nach Prüfungsform variieren. Falls die Studierenden die Materialien nicht im Sinne einer Präsentation aufbereiten, sondern bspw. in mündlichen Prüfungen vorstellen oder im Rahmen einer Hausarbeit ausarbeiten, können zwei der drei dargestellten Präsentationssitzungen durch weitere Themen- oder Werkstatt Sitzungen ausgetauscht werden. Eine Präsentationssitzung sollte aber dennoch erhalten bleiben, damit die Studierenden die Möglichkeit haben, die Unterrichtsmaterialien der anderen Seminarteilnehmenden kennenzulernen und das jeweils eigene Material bspw. im Rahmen eines Museumsgangs mit Feedback vorzustellen.

In den folgenden Kapiteln 2 und 3 werden ausgewählte inhaltliche Bausteine aus den digitalen und Präsenzsitzungen detailliert dargestellt. Das sind exemplarisch Lehrmaterial mit Musik aus der zweiten Seminarsitzung „Jugend und Musik“ sowie der Aufbau der digitalen Begleitplattform mit den Schwerpunkten auf einem individuellen Reflexionsjournal und einem kollaborativen Feedbackforum. In Kapitel 4 wird die Seminarkonzeption theoretisch fundiert, bevor der Beitrag mit einem Erfahrungsbericht schließt.

2 Didaktischer Kommentar

2.1 Hochschuldidaktisch aufbereitetes Liedmaterial zur Seminarsitzung „Jugend und Musik“

Um in die Thematik „Jugend und Musik“ einzusteigen und den Seminarteilnehmenden zugleich Anregungen zu geben, wie Musik als Lehrmaterial verwendet werden kann, wird in der zweiten Seminarsitzung mit dem Lied(text) *Musik* von KAYEF gearbeitet. Die Studierenden erhalten die Aufgabe, sich das Lied anzuhören und Funktionen von Musik aus dem Liedtext herauszuarbeiten. Das Lied wurde ausgehend von Ziel und Inhalt der Sitzung als Medium ausgewählt sowie auch, weil es den Studierenden als populäres Lied eines jungen Sängers von 29 Jahren (vgl. KAYEF Media GmbH, 2024) mit hoher Wahrscheinlichkeit aus ihrer Lebenswelt bekannt ist. Ziel der Seminarsitzung ist es, die Bedeutung von Musik für die Altersgruppe jugendlicher Schüler*innen (kritisch) einschätzen zu können. Im Liedtext schildert der Sänger bildsprachlich, was Musik bei ihm bewirkt, bspw. Motivation, Entspannung, Aufmunterung oder Trost. Die konkreten Materialien zu dieser Sitzung sind in Kapitel 3 zu finden.

Das Lied wird als Einstieg in die Sitzung zunächst angehört, wobei die Studierenden assoziativ Höreindrücke schildern und das Lied zeitlich wie kontextuell als aktuell einordnen. Im Anschluss daran erschließen die Studierenden die Funktionen von Musik für junge Menschen anhand des Liedtextes. Dafür kann das Lied noch einmal angehört und auch der Liedtext ausgegeben werden, so dass sowohl der auditive als auch der visuell abstrakte Lerntyp angesprochen werden. Die Sozialform (Einzelarbeit, Partnerarbeit etc.) können die Studierenden an dieser Stelle selbst wählen. Die Ergebnisse werden zunächst an der Tafel oder digital in einem Dokument gesammelt und so gesichert. Ausgehend von dem Fachtext „Musik in der Jugendarbeit“ (Hill, 2004), der vorbereitend zur Seminarsitzung zu lesen ist, werden anschließend im Plenumsgespräch weitere Funktionen ergänzt, und die Studierenden reflektieren Chancen aber auch Herausforderungen und Gefahren, die sich ausgehend von diesen Funktionen für den Einsatz von Musik im Unterricht ergeben. Der zweite Arbeitsschritt verfolgt das Ziel, die Studierenden dafür zu sensibilisieren, Musik im Unterricht nicht unreflektiert einzusetzen, sondern Textinhalte oder Stimmungen vorab auf mögliche „Fallstricke“ hin zu hinterfragen. Die erarbeiteten Funktionen von Musik weisen nämlich auch auf starke emotionale Bezüge hin, die junge Menschen zu Musik bzw. einzelnen Liedern haben können und die Schüler*innen bspw. negativ emotional beeinflussen oder auch vom eigentlichen Unterrichtsthema ablenken können. Solcher auch negativer Elemente sollen sich die Studierenden bewusst werden, um diese jeweils vor dem Einsatz von Musik im Unterricht abwägen zu können.

Im Anschluss an diese Erarbeitungsphase arbeitet die Seminargruppe je nach Interessenschwerpunkt differenziert weiter, wobei sich die Studierenden zwischen zwei Lernangeboten entscheiden können. Eine Gruppe liest einen knappen Text über die vierte Entwicklungsphase nach Erikson „Werksinn gegen Minderwertigkeitsgefühl“ (Berke-meier et al., 2013, S. 247), die vor allem das Grundschulalter von Kindern betrifft. Diese Gruppe sammelt ausgehend von diesen theoretischen Grundlagen konkrete Ideen für einen Einsatz von Musik in der Grundschule, der so angelegt ist, dass Kinder bei der Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe unterstützt werden. Die Ideen sind zu begründen. Die zweite Gruppe vertieft das Thema Jugend und Musik, indem der Einsatz von Musik im Unterricht mit Jugendlichen in einer Podiumsdiskussion kritisch diskutiert wird. Vorbereitend finden sich die Studierenden in Positionsgruppen (Pro und Contra) und sammeln Argumente für ihre jeweilige Position. Als kritischer Impuls kann die Fragestellung *Musik aus der Lebenswelt von Schüler*innen im Unterricht? Übergriff oder Lebensweltorientierung?* dienen.

2.2 Die digitale Begleitplattform unter Fokussierung des kollaborativen Feedbackforums

Die zur Werkstattphase gehörende digitale Lernplattform ist wie ein Stationenlauf mit unterschiedlichen Pflicht- und Wahlpflichtstationen aufgebaut, die auf individualisierte und zugleich kollaborative Lernprozesse ausgerichtet sind. Sie umfasst folgende Stationen:

1. Ein verpflichtendes individuelles Reflexionsjournal, in dem die Studierenden das eigene selbstregulierte Lernen auf der Lernplattform anhand von Leitfragen reflektieren, um die Thematik der neunten Seminarsitzung im Sinne der doppelten Vermittlungspraxis auch praktisch umzusetzen. Neben der Selbstreflexion besteht das Ziel dieser Station auch darin, die Studierenden anzuleiten, aus ihren jeweils eigenen Reflexionen Erkenntnisse über mögliche Schwierigkeiten und Bewältigungsstrategien im Rahmen des Selbstregulierten Lernens abzuleiten, die auch mit Blick auf die Zielgruppe der Schüler*innen relevant sein können. Die Leitfragen sind in Kapitel 3 zu finden.
2. Der erste Wahlpflichtbereich umfasst a) eine Wahlpflichtstation zum Thema „Individuelle Förderung in den Fächern“. An dieser Station finden die Studierenden Texthinweise mit dem Schwerpunkt der individuellen Förderung in den unterschiedlichen schulischen Fächern und können frei auswählen, was sie lesen. Die kollaborative Aufgabe an dieser Station besteht darin, ausgehend von den Textinhalten ein gemeinsames Wiki zu dem übergreifenden Thema zu erstellen. Das Wiki soll Informationen zur individuellen Förderung in den unterschiedlichen Fächern strukturiert darstellen, so dass alle Studierenden darauf zugreifen können, um theoretische Begründungen für das eigene Vorhaben zu finden. Der erste Wahlpflichtbereich umfasst weiterhin b) eine Wahlpflichtstation zum Thema „Musik in den Fächern“, deren Aufgabenstellung parallel zur vorausgehenden Station aufgebaut ist. An dieser Station finden die Studierenden entsprechend vielfältige Texthinweise¹ zum Thema Musik in den je unterschiedlichen Schulfächern, um daraus ein kollaboratives Wiki zu erstellen. Angaben zu den an dieser Station verwendeten Texten werden in einer Literaturliste in Kapitel 3 zur Verfügung gestellt.
3. Die nächste Pflichtstation besteht aus einem Feedbackforum. In diesem Forum wird für jede*n Studierende*n ein eigener Themenbeitrag mit der Überschrift „Material von [Platzhalter für Namen des Studierenden]“ angelegt. Die Aufgabe besteht darin, dass die Studierenden im Verlauf ihres Arbeitsprozesses während der Werkstattphase zu einem Zeitpunkt den Arbeitsstand ihres Materials darstellen und konkrete Fragen formulieren, die sie ggf. haben. Den Zeitpunkt können die Studierenden selbst nach dem Kriterium auswählen, wann Unterstützung auf Peerebene im Prozess für sie hilfreich ist. Fragen, die Studierende formulieren, können bspw. die Passung von Lied und Zielgruppe oder Thema betreffen, die konkrete Zielformulierung oder auch den Wunsch nach Unterstützung bei der Liedfindung oder passenden theoretischen Begründungen. Die Studierenden haben ferner die Aufgabe, jeweils mindestens zwei Beiträge ihrer Kommiliton*innen konstruktiv zu kommentieren und die Kommiliton*innen somit zu unterstützen. Sie sollen dabei darauf achten, Beiträge zu kommentieren, die noch keine zwei Rückmeldungen erhalten haben. Auch die Dozierenden geben an dieser Stelle – nach dem Peerfeedback – weiteres je individualisiertes Feedback zur Materialerstellung. Die Aufgaben zu diesem Feedbackforum finden sich ebenfalls in Kapitel 3.

¹ Für die sorgfältige Recherche passender Texte sei den studentischen Mitarbeitenden Jonas Kruse und Milena Schmidt sehr herzlich Dank gesagt.

4. Der zweite und abschließende Wahlpflichtbereich umfasst a) eine Wahlpflichtstation, die es in Anlehnung an die vierte Seminarsitzung ermöglicht, das Formulieren kompetenzorientierter kognitiver, emotionaler und handlungspragmatischer Zielsetzungen zu üben, und b) eine Wahlpflichtstation, die es ermöglicht, bereits existierende Unterrichtsmaterialien mit Musik aus unterschiedlichen Fächern nach dem Prinzip der Differenzierung zu überarbeiten, um somit Ideen für die Differenzierung von Unterrichtsmaterial zu sammeln. Aus beiden Stationen wählen die Studierenden eine aus, die sie mit dem Ziel der Vertiefung, Übung und Anwendung bearbeiten.

Den Arbeitsprozess auf der digitalen Lernplattform regulieren die Studierenden räumlich und zeitlich selbst. Den Dozierenden kommt die Rolle der konstruktiven und individuellen digitalen Begleitung zu, die ebenfalls zeitlich flexibel und kontinuierlich zu gestalten ist. Im folgenden Kapitel werden die Arbeitsaufträge der Seminarsitzung „Jugend und Musik“, die Reflexionsfragen des individuellen digitalen Reflexionsjournals und die Arbeitsaufträge des digitalen Feedbackforums abgedruckt.

3 Das Material

3.1 Arbeitsmaterial zur Seminarsitzung *Jugend und Musik*

3.1.1 Material zum Lied von KAYEF

[Platzhalter für den Liedtext *Musik* von KAYEF, der in diesem Artikel aus urheberrechtlichen Gründen nicht abgedruckt werden kann.]

Aufgaben

1. Leiten Sie aus dem Lied *Musik* von KAYEF Funktionen ab, die Musik für junge Menschen erfüllt.
2. Welche Chancen, aber auch Schwierigkeiten, Hürden oder vielleicht sogar Gefahren könnten sich daraus für den Einsatz von Musik als Medium im Unterricht ergeben?

3.1.2 Fragestellung für das Differenzierungsangebot zum Thema Musik mit Kindern

Fachtext

„Im Schulalter (sechstes bis ca. 13. Lebensjahr) ist nach Erikson [...]. Stellen die Eltern oder die Lehrpersonen zu hohe Ansprüche an die Kinder und überfordern sie damit, so scheitern sie in dieser Phase“ (Text aus: Berkemeier et al., 2013, S. 247–248).

[Platzhalter für den Fachtext, der hier aus urheberrechtlichen Gründen nicht weiter abgedruckt werden kann.]

Aufgabe

Welche Möglichkeiten der Arbeit mit Musik könnten Kinder bei der Bewältigung dieser Entwicklungsphase unterstützen? Warum? Bitte begründen Sie Ihre Entscheidungen.

3.2 Leitfragen für die individuelle Reflexion des eigenen selbstregulierten Lernens auf der digitalen seminarbegleitenden Plattform

1. Reflektieren Sie Ihren selbstregulierten Arbeitsprozess („metakognitive Lernstrategien“; Fischer et al., 2020, S. 141): Wie sind Sie bei der Bearbeitung der Aufgaben insgesamt vorgegangen und wie haben Sie Ihren eigenen Arbeitsprozess geplant und überwacht? Was würden Sie hinsichtlich der Gestaltung Ihres eigenen Arbeitsprozesses beibehalten und was würden Sie beim nächsten Mal anders machen?
2. Wie haben Sie sich motiviert, die Aufgaben zu bearbeiten? Welche „interne[n] ressourcenbezogene[n] Strategien“ (Fischer et al., 2020, S. 141) können Sie daraus ableiten?

3. Was waren förderliche und was waren hinderliche externe Einflussfaktoren bei der selbstregulierten Bearbeitung der Aufgaben? Wie haben Sie diese Einflüsse gemanagt bzw. genutzt? Welche „externe[n] ressourcenbezogene[n] Strategien“ (Fischer et al., 2020, S. 141) können Sie daraus ableiten?
4. Welches Lied oder Teile daraus (Text(teile), Melodie, Stimmung, ...) würde Ihren Lernprozess Ihrer Ansicht nach gut thematisieren? Stellen Sie diese(s) kurz vor und begründen Sie Ihre Auswahl.
5. Was nehmen Sie aus den digitalen Aufgaben wie auch aus der Reflexion Ihres selbstregulierten Lernens für ein späteres differenziertes und durch die Lernenden selbstreguliertes Arbeiten im Kontext Schule mit?

3.3 Arbeitsanleitung und Literatur für die digitale Station „Musik in den Fächern“

3.3.1 Arbeitsanleitung

Die Aufgabe an dieser Station besteht darin, kollaborativ ein gemeinsames Wiki über Musik in den Fächern zu erstellen, indem Sie jeweils für Ihr eigenes Vorhaben einschlägige Texte selbst auswählen und selektierte Informationen daraus für das Wiki aufbereiten.

Legen Sie für das Fach, zu dem Sie arbeiten, im Wiki bitte eine Seite an und verfassen Sie gemeinsam einen Text mit wesentlichen Informationen bspw. darüber,

- welche Funktionen Musik in diesem Fach erfüllen kann,
- wie Musik in diesem Fach eingesetzt werden kann,
- welcher Kompetenzen seitens der Lehrpersonen es für den Einsatz bedarf
- etc.

Schreiben Sie selektiv heraus, was Sie als wichtig erachten und für Ihre Materialbegründungen relevant sein könnte. Grenzen gibt es keine. Wenden Sie kognitive Strategien der Informationsselektion dabei gezielt an und reflektieren Sie Ihre Strategien.

Ziel ist es, ein Gesamtwiki zu erstellen, das Musik in den unterschiedlichen Fächern thematisiert. Bringen Sie sich in dem Umfang ein, der für Sie möglich ist.

3.3.2 Literatur zu Musik in den Fächern

Deutschunterricht

- Esa, M. (2008). Musik im Deutschunterricht: Der gezielte Einsatz. *Die Unterrichtspraxis/Teaching German*, 41 (1), 1–14. <https://doi.org/10.1111/j.1756-1221.2008.00001.x>

Englischunterricht

- Raluca, P. (2012). Exploring Intercultural Awareness through Songs. *Neue Didaktik*, (1), 125–136. https://www.pedocs.de/volltexte/2015/10075/pdf/NeueDidaktik_1_2012_Petrus_Exploring_Intercultural_Awareness.pdf
- Vinzentius, C. (2008). *Let's sing and rap! Wortschatzarbeit zu Themenfeldern in einem Song und Rap gestützten Englischunterricht der Grundschule*. Dissertation, Universität Hamburg. <https://ediss.sub.uni-hamburg.de/handle/ediss/2261>

Fremdsprachenunterricht

- Bylund, M. (2018). *Sprache durch Musik: Der Einsatz von Musik im Fremdsprachenunterricht*. Dissertation, Linnaeus University. urn:nbn:se:lnu:diva-73604

Geschichtsunterricht

- Brauer, J. (2021). *Lied und Musik im Geschichtsunterricht*. Wochenschau.
- Goering, C.Z. & Burenheide, B.J. (2010). Exploring the Role of Music in Secondary English and History Classrooms through Personal Practical Theory. *SRATE Journal*, 19 (2), 44–51. <https://files.eric.ed.gov/fulltext/EJ948697.pdf>

Mathematik

- Reichle, M. (2010). *Mathe macht Musik. Fächerverbindender Unterricht in Mathematik und Musik in der Grundschule*. <https://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/opus4/frontdoor/index/index/docId/1532>
- Ringo, U. (2008). „Mathe klingt gut“: Ein Projekt zur Entwicklung mathematischer Fähigkeiten im Grundschulalter anhand des Zusammenhangs von Mathematik und Musik. In *Beiträge zum Mathematikunterricht online. Vorträge auf der 42. Tagung für Didaktik der Mathematik, Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik vom 13.3. bis 18.3.2008 in Budapest*. <https://doi.org/10.17877/DE290R-7747>

Pädagogik

- Terhag, J. (1998). Die Vernunftfehe. 40 Jahre populäre Musik und Pädagogik. In D. Baacke (Hrsg.), *Handbuch Jugend und Musik* (S. 439–456). Leske + Budrich. https://doi.org/10.1007/978-3-322-97331-3_20

Physik

- Kircher, E. & Lieb, D. (2007). Lernzirkel „Einführung in die Akustik“. In E. Kircher, R. Girwitz & P. Häußler (Hrsg.), *Physikdidaktik* (S. 356–386). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-540-34091-1>

Religionsunterricht

- Bubmann, P. (2010). Pop und Rockmusik. In G. Adam & R. Lachmann (Hrsg.), *Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht 2* (S. 230–243). Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bubmann, P. (2016). Musik und Religion – ein didaktisches Traumpaar. *Loccumer Pelikan*, 27 (1), 10–13. https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel1-16/1-16_bubmann

Politikunterricht

- Neulinger, E. (2021). Politik und Popkultur. *Politik und Unterricht*, (2), 3–5. https://www.politikunterricht.de/2_3_21/popkultur.pdf

Sport

- Freytag, V. (2018). Musik und Bewegung. *Grundschule Sport*, 20 (4), 2–4.

3.3 Arbeitsanleitungen für das digitale Feedbackforum

Aufgabe 1

Bitte stellen Sie in diesem Forum in dem für Sie reservierten Themenbereich Ihren jeweiligen Projektstand vor. Je nachdem, wie weit Sie in der Planung bislang sind, können Sie beschreiben, zu welchem Unterrichtsthema Sie arbeiten, welche Ziele Sie setzen wollen, was Sie mit dem Unterrichtsmaterial fördern wollen, welche theoretischen Grundlagen Sie heranziehen und welches Lied/welchen Liedtext Sie anvisieren. Formulieren Sie auch konkrete Fragen zu Ihrem Vorhaben, zu denen Sie sich eine Rückmeldung von Ihren Kommiliton*innen wünschen. Ziel ist es, mit Ihren Kommiliton*innen in den Austausch zu Ihrem Projekt zu treten, so dass diese Ihnen – je nach Arbeitsstand – durch Feedback und Mitdenken an der Stelle weiterhelfen können, an der Sie stehen.

Aufgabe 2

Kommentieren Sie bitte mindestens zwei Projekte Ihrer Kommiliton*innen, indem Sie die Fragen Ihrer Kommiliton*innen beantworten und weitere Rückmeldungen zum Projekt geben, z.B. dazu, welches Lied z.B. zum Vorhaben passen könnte, welches Ziel damit erreicht werden könnte, welche theoretische Fundierung Ihnen noch einfällt etc. Je nachdem, wie weit das von Ihnen kommentierte Projekt bereits erarbeitet ist, kann es sein, dass Sie Ideen noch mitentwickeln oder lediglich eine Einschätzung geben.

Bitte wählen Sie die Projekte, die Sie kommentieren, selbst aus; beachten Sie aber, dass jedes Projekt mindestens zwei Kommentare erhalten sollte. Bitte schauen Sie also nach Projektvorstellungen, die bislang noch keine zwei Kommentare erhalten haben. Wählen Sie ansonsten bitte thematisch oder fachlich für Sie einschlägige Projekte aus.

Achtung: Gern sollen in den Foren Dialoge entstehen, die Einsteller*innen dürfen also gern auf die Kommentare auch wieder antworten usw.

4 Theoretischer Hintergrund

In der Hinführung wurde bereits auf die durch Studien belegte hohe Musikrezeption von Jugendlichen hingewiesen. Den Grund für die herausragende Bedeutung von (populärer) Musik für Jugendliche sieht Hill in drei Bedürfnissen der Jugendphase: Musik ermöglicht Jugendlichen Identifikation, sie stiftet Peergemeinschaften, und sie bietet Gestaltungsmöglichkeiten (vgl. Hill, 2004, S. 332ff.). Gerade weil Musik in der Alltagswelt von Jugendlichen einen so großen und stetigen Stellenwert hat, gleichzeitig aber als Unterrichtsmedium bislang kaum beforscht ist und in nur wenigen Texten zu einzelnen Schulfächern als Unterrichtsmedium thematisiert wird, wird sie als Medium individueller Förderung im inklusiven Unterricht in den Fokus des hier vorgestellten Seminars gerückt. Insbesondere Fachtexte zur Verknüpfung von individueller Förderung und Musik finden sich bislang keine, so dass die Studierenden des Seminars an dieser Stelle Pionierarbeit leisten.

In Anlehnung an Klafki (2006) bildet der Gegenwarts- und Lebensweltbezug ein zentrales didaktisches Unterrichtsprinzip. Diesem kann über das Hineinholen der Musik der Jugendlichen in den Unterricht Rechnung getragen werden. Aufgrund der umfangreichen Musikrezeption Jugendlicher insgesamt kann darüber hinaus angenommen werden, dass das Musik-Hören an sich, unabhängig vom Musikstil, eine milieuunabhängige bzw. milieuübergreifende beliebte Freizeitbeschäftigung Jugendlicher ist. Damit ist Musik aus der Lebenswelt der Schüler*innen auch für den inklusiven Unterricht besonders geeignet, der im weiten Sinne des Inklusionsbegriffs (vgl. bspw. Schaumburg et al., 2019) allen Schüler*innen in ihrer Heterogenität und Vielfalt Lernzugänge ermöglicht (vgl. Prengel, 2006). Damit auch der konkrete Musikstil bzw. unterschiedliche Musikstile der jeweils konkreten Schüler*innen einbezogen werden können, ist eine Diagnose des Musikstils der jeweiligen Zielgruppe erforderlich. Die Diagnose ist Bestandteil individueller Förderung (vgl. Fischer, 2014), weshalb sie im Seminar im Sinne der doppelten Vermittlungspraxis in der ersten Sitzung (siehe Kap. 1) mit der Seminargruppe durchgeführt und reflektiert wird. In den späteren Sitzungen zur individuellen Förderung wird inhaltlich darauf rekurriert. Kritisch ist an dieser Stelle anzumerken, dass der Umgang mit unterschiedlichen Musikstilen in einer Schulklasse auch eine Herausforderung für Lehrpersonen darstellen und die Arbeit an einer akzeptierenden und toleranten Haltung der Schüler*innen bedingen kann. Diese Herausforderung ist mit den Studierenden im Seminar zu reflektieren.

Schließlich ermöglicht der Einsatz von Musik im Unterricht Lernzugänge für verschiedene Lerntypen, indem auditive, textliche und ggf. visuelle Elemente (bspw. durch Musikvideos) miteinander verknüpft werden können. Auch deshalb eignet sich Musik

als Medium individueller Förderung in heterogenen Lerngruppen. Voraussetzung, Musik als Medium im Unterricht einzusetzen, ist dabei die Kompetenz von Lehrpersonen, populäre Songs anhand ihrer Texte, Klangfarbe oder Verfilmung kreativ und adressat*innengerecht in das jeweilige Unterrichtsthema einzubeziehen und zielführend sowie adaptiv oder differenziert mit den Unterrichtsinhalten und -zielen zu verbinden. Diese Kompetenz bei Studierenden anzubahnen, ist ein Ziel des Seminars, das damit zunächst im Bereich des kompetenztheoretischen Professionsansatzes zu verorten ist. Nach König (2018, S. 63) weisen professionelle Kompetenzen sowohl motivationale als auch kognitive Komponenten auf. Das pädagogische Wissen über bspw. heterogene Lerngruppen, über die Bedeutung von Musik in verschiedenen Entwicklungsphasen und über Möglichkeiten, Musik als Medium im Unterricht zu nutzen, ist der kognitiven Komponente professioneller Kompetenz zuzuordnen (vgl. König, 2018, S. 67). Gleichzeitig sollen die Studierenden über den Werkstattcharakter und die Produktorientierung im Seminar auch motiviert werden, die erstellten Materialien in der unterrichtlichen Praxis einzusetzen. Der strukturtheoretische Professionsansatz rückt demgegenüber unauflösbare Ambivalenzen und Widersprüche im unterrichtlichen Handlungsfeld in den Fokus, die es von Lehrpersonen zu reflektieren gilt (vgl. Terhart, 2011). Indem im Seminar solche Ambivalenzen reflektiert und diskutiert werden (z.B. Musik aus der Lebenswelt von Schüler*innen im Unterricht als Übergriff oder als Lebensweltbezug, gleiche oder unterschiedliche Musik bei unterschiedlichen Musikstilen in der Klasse), ist die Lehrveranstaltung auch dem strukturtheoretischen Professionsansatz zuzuordnen. Das Seminar ist damit in professionstheoretischer Hinsicht multiparadigmatisch (vgl. Heinrich et al., 2019) angelegt.

5 Erfahrungen

Die folgenden Einschätzungen basieren auf Erfahrungen aus Dozierendenperspektive sowie auf Feedback von Studierenden des Seminars. Es werden dabei insbesondere jene Erfahrungen in den Vordergrund gerückt, anhand derer sich weitere Hinweise für die Seminardurchführung ableiten lassen.

Hinsichtlich der Unterrichtsmaterialentwicklung mit dem Medium Musik durch die Studierenden hat es sich zunächst ganz grundsätzlich als hilfreich erwiesen, explizit zu betonen, dass keine bereits didaktisierten bzw. für schulische Zwecke erstellten Lieder verwendet werden sollen, sondern dass die Studierenden selbst anhand populärer Musik differenziertes Unterrichtsmaterial erstellen sollen. Auch hat es sich als hilfreich erweisen, die Schrittfolge des Vorgehens immer wieder einzubringen: erst die konkrete Themenwahl anhand des Lehrplans und eine Zielformulierung im Themengebiet, dann das Suchen eines passenden Liedes. Diese Reihenfolge ist deshalb zu betonen, weil auch in der schulischen Praxis nicht ausgehend von einem Lied, sondern ausgehend vom Lehrplan unterrichtet wird und das Lied zum Lehrplan passen muss, nicht der Unterricht einem Lied angepasst wird. Erfahrungsgemäß gelingt die Schrittfolge den Studierenden gut, wobei die erste Werkstattsitzung genutzt werden kann, um die Lehrpläne der jeweiligen Fächer der Studierenden zu sichten. Grundsätzlich brauchen die Studierenden für den Prozess der theoriefundierten Materialerstellung hinreichend Zeit.

Die verpflichtende individuelle Feedbackstation auf der digitalen Lernplattform wurde von den Studierenden durchweg positiv wahrgenommen und als hilfreich eingeschätzt. Es ließ sich beobachten, dass sich die Studierenden in diesem Rahmen gegenseitig sehr konstruktive und wertvolle Rückmeldungen geben, die von den Studierenden, die das Feedback erhalten, auch aufgenommen werden. Auch die individualisierten Stationen mit den Texten zu unterschiedlichen Fächern wurden von den Studierenden als gewinnbringend eingeschätzt. Es hat sich in der Vorbereitung als herausfordernd herausgestellt, passende Texte für alle Fächer finden zu können, die die Grundlage für die Arbeit an Stationen „Individuelle Förderung in den Fächern“ und „Musik in den Fächern“

(siehe Kap. 2) sind. Zu einzelnen Schulfächern konnten bislang keine Texte für die Arbeit mit Musik als Medium gefunden werden, wie bspw. für das Fach Kunst. Damit die Studierenden das kollaborative Arbeiten auf der digitalen Lernplattform schätzen und nutzen, hat es sich als bedeutsam erwiesen, dass auch die Dozierenden eine hohe Präsenz auf der Plattform zeigen, indem sie die Beiträge der Studierenden kontinuierlich konstruktiv und wertschätzend kommentieren oder weiterführende Rückfragen stellen. Je nach Größe der Seminargruppe geht dies mit einem hohen zeitlichen Aufwand einher, so dass der Einsatz von thematisch geschulten Tutor*innen bzw. Hilfskräften in diesem Seminar zu empfehlen ist. Im Rahmen des Feedbackforums empfiehlt es sich, die Rückmeldung aus der Dozierendenrolle nach den Peerkomentaren zu geben, um den Studierenden nichts vorwegzunehmen.

Weil das Seminar in seinem Format der theoriebasierten Unterrichtsprodukterstellung für die Studierenden eher eine Alternative zu klassischen Seminaren im hochschulischen Kontext darstellt und die Studierenden hinsichtlich der Erstellung von differenzierten bzw. individualisierten Unterrichtsmaterialien mit Musik in gewisser Weise noch Pionierarbeit leisten, ist die Produkterstellung erfahrungsgemäß zunächst mit Unsicherheiten verbunden. Als hilfreich hat es sich erwiesen, den Studierenden erstellte Materialien aus anderen Seminaren zur Einsicht zu geben, so dass der Erwartungsrahmen anschaulicher wird.

Ein weiterer Anspruch des Seminars liegt in der Zusammenführung von theoretisch fundiertem Begründen und kreativem Entwickeln. Es hat sich als sinnvoll erwiesen, bei Gelegenheit wiederholt zu betonen, dass das entwickelte Material in seiner Anlage auch zu begründen ist, wobei auf wissenschaftliche Literatur zurückgegriffen werden soll. Auch hier waren Beispieltex te für die Studierenden hilfreich, die zeigen, wie theoretische Grundlagen oder Studien als Begründung herangezogen werden können. Das selektive Lesen der Fachtexte auf solche Begründungen hin, die für das jeweils eigene Material im eigenen Fach passen, stellt einen hohen Anspruch an das Transferdenken der Studierenden.

Insgesamt wurde das Seminar bisher drei Mal durchgeführt, erstmalig an der Universität Bielefeld unter finanzieller Förderung durch den Qualitätsfonds für die Lehre und darauffolgend zwei Mal in weiterentwickelter Form an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Die fundierten und zugleich kreativen Ergebnisse der Materialerstellung waren in allen Seminaren ein bereichernder Seminarabschluss für alle Beteiligten. Dabei hat es sich als hilfreich erwiesen, dass die Studierenden ihre Materialien nicht nur vorstellen, sondern auch Teile daraus in der Seminargruppe anwenden. Dies ermöglicht noch einmal ein Feedback zu Stärken und Schwächen hinsichtlich der Anwendbarkeit des Materials, wobei es den Studierenden erfahrungsgemäß sehr gut gelingt, praktikable Materialien zu erstellen.

Literatur und Internetquellen

- Berkemeier, A., Böhm, D., Dreißen, S., Eimuth, K.-H., Fischer, V., Friedhofen, A., Gehlen, M., Hüsemann, A., Kern-Bechtold, M., Lambertz, M., Ott, M., Rauner, I., Ribic, B. & Stannius, M. (2013). *Kein Kinderkram, Band 2: Bildungsprozesse, Gruppenpädagogik, Erziehungspartnerschaften, Institution und Team, Netzwerke* (Die Erzieherinnen- und Erzieherausbildung in Lernfeldern) (3., überarb. u. erw. Aufl.). Westermann.
- Bundesministerium der Justiz. (Stand 2021). *Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte*. <https://www.gesetze-im-internet.de/urhg/>
- Engelbracht, M. (2021). Sozialpädagogisches Wissen vermitteln. *Sozial Extra*, 45 (1), 315–319. <https://doi.org/10.1007/s12054-021-00412-9>
- Fischer, C. (2014). *Individuelle Förderung als schulische Herausforderung*. Friedrich-Ebert-Stiftung. <http://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/10650.pdf>

- Fischer, C., Fischer-Ontrup, C. & Schuster, C. (2020). Individuelle Förderung und selbstreguliertes Lernen. In D. Fickermann & B. Edelstein (Hrsg.), „*Langsam vermisste ich die Schule ...*“. *Schule während und nach der Corona-Pandemie* (Die deutsche Schule, 16. Beiheft) (S. 136–152). Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830992318.08>
- Heinrich, M., Wolfswinkler, G., van Ackeren, I., Bremm, N. & Streblov L. (2019). Multiparadigmatische Lehrerbildung. *DDS – Die Deutsche Schule*, 111 (2), 243–258. <https://doi.org/10.31244/dds.2019.02.10>
- Hill, B. (2004). Musik in der Jugendarbeit. In T. Hartogh & H.-H. Wickel (Hrsg.), *Handbuch Musik in der Sozialen Arbeit* (S. 329–344). Juventa.
- KAYEF Media GmbH. (2024). *KAYEF Bio*. <https://kayef-shop.de/pages/kayef-bio>
- Klafki, W. (2006). Die bildungstheoretische Didaktik im Rahmen kritisch-konstruktiver Erziehungswissenschaft. In H. Gudjons & R. Winkel (Hrsg.), *Didaktische Theorien* (12. Aufl., Neuaufl.) (S. 13–34). Bergmann + Helbig.
- König, J. (2018). Erziehungswissenschaft und der Erwerb professioneller Kompetenz angehender Lehrkräfte. In J. Böhme, C. Cramer & C. Bressler (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung im Widerstreit!?* (S. 62–81). Klinkhardt.
- MSB NRW (Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen). (Stand 1989). *Schulveranstaltungen mit Musik*. Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften NRW (BASS). <https://bass.schul-welt.de/Stichwort/Ebene5?Ebene1=S&Ebene2=SC&Ebene3=Schulfest&Ebene4=mit+Musik>
- Prenzel, A. (2006). *Pädagogik der Vielfalt* (3. Aufl.) Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-90159-6>
- Schaumburg, M., Walter S. & Hashagen U. (2019). Was verstehen Lehramtsstudierende unter Inklusion? Eine Untersuchung subjektiver Definitionen. *Qualifizierung für Inklusion*, 1 (1). <https://doi.org/10.21248/qfi.9>
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.). (2006). *Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck*. 15. *Shell-Jugendstudie*. Fischer.
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.). (2010). *Jugend 2010*. Fischer.
- Shell Deutschland (Hrsg.). (2019). *Graphik: Häufigste Freizeitaktivitäten*. <https://www.shell.de/content/dam/shell/assets/en/business-functions/quality/careers/shell-youth-study-infographic-leisure-frequent-leisureactivities.jpg>
- Terhart, E. (2011). Lehrerberuf und Professionalität: Gewandeltes Begriffsverständnis – neue Herausforderungen. In W. Helsper & R. Tippelt (Hrsg.), *Pädagogische Professionalität* (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 57) (S. 202–224). Beltz Juventa. https://www.pedocs.de/volltexte/2013/7095/pdf/Terhart_Lehrerberuf_und_Professionalitaet.pdf

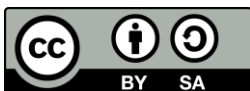
Beitragsinformationen

Zitationshinweis:

te Poel, K. (2024). Individuelle Förderung durch Musik im Schulunterricht. Ein digital gestütztes Semarkonzept für die Hochschullehre und ausgewählte Materialien. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 6 (1), 89–100. <https://doi.org/10.11576/dimawe-7545>

Online verfügbar: 29.10.2024

ISSN: 2629–5598



Dieses Werk ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 (Weitergabe unter gleichen Bedingungen). Diese Lizenz gilt nur für das Originalmaterial. Alle gekennzeichneten Fremdinhalte (z.B. Abbildungen, Fotos, Tabellen, Zitate etc.) sind von der CC-Lizenz ausgenommen. Für deren Wiederverwendung ist es ggf. erforderlich, weitere Nutzungsgenehmigungen beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>